



Kirche St. Maria Schwetzingen

Im Ostteil von Schwetzingen befindet sich die zweite katholische Kirche der Stadt. Das in den Jahren 1956-1958 erbaute Gotteshaus verdankt seine Entstehung vor allem der Beseitigung eines immer drängender werdenden Platzproblems in der Pankratius-Kirche. Die Bevölkerung hatte sich seit dem Bau der Stadtkirche verzehnfacht. Im Osten der Stadt war ein Baugebiet entstanden und bot sich somit als neuen Standort an. Schon um die Wende zum 20. Jahrhundert war man bemüht den Engpass zu beseitigen und hatte einen weiteren Kirchenbau geplant. Das Vorhaben scheiterte aber an unsicheren finanziellen Verhältnissen und der damaligen politischen Lage.



Erst nach Ende des 2. Weltkriegs und durchgeführter Währungsreform konnte ernsthaft an die Realisierung des Projektes gedacht werden. Die Planung des Erzbischöflichen Bauamtes Heidelberg sah den Bau einer rechteckigen Hallenkirche mit seitlichen Flügelbauten für einen Kapellenraum und eine Sakristei vor. Das Untergeschoß war für den Bau von Gruppenräumen vorgesehen. Bei der Planung orientierte man sich an anderen Kirchenbauten der damaligen Zeit und an den Möglichkeiten, die moderne Baustoffe für die Statik zuließen. Aus rein wirtschaftlichen Gründen sollte der Kirchturm freistehend auf dem Kirchenvorplatz errichtet werden.

Am 2. Dezember 1956 wurde der Grundstein gelegt und nach nur relativ kurzer Bauzeit von knapp eineinhalb Jahren konnte die Kirche am 27. April 1958 durch Missionsbischof Augustin Olbert SVD geweiht werden. Der entstandene moderne Kirchenbau bot nun durch seine Größe ausreichend Platz für alle Gottesdienstbesucher.

Die noch zu ergänzende Innenausstattung führte durch ihre Wahl immer wieder zu einer künstlerischen Bereicherung der Kirche. So wird der Blick sofort nach Betreten der Kirche auf das Altarbild gelenkt. Das von dem Bildhauer Oskar Steidle geschaffene Wandrelief stellt einen direkten Bezug zur Kirchenpatronin her. Es hat die Aufnahme Marias in den Himmel und ihre Krönung zum Inhalt.

Ebenfalls Hinweise auf die Gottesmutter finden wir an der Frontseite des Tabernakels, die auf einen Entwurf des Heidelberger Künstlers Harry MacLean zurückgeht. Der in der Goldschmiedewerkstatt Ludwig Wuchsa, Bruchsal hergestellte Schrein zeigt eine Szene der Hochzeit zu Kanaan.



Von besonderer künstlerischer Bedeutung ist der in der Kirche aufgehängte und aus Eichenholz geschnitzte Kreuzweg. Er wurde von dem Schwarzwälder Bildhauer Wolfgang Kleiser geschaffen und vermittelt in eindrucksvoller Weise die Geschehnisse des Karfreitags. Eine Besonderheit dieses Kunstwerks ist die zusätzliche angefügte fünfzehnte Station, welche die Auferstehung Christi am Ostermorgen thematisiert.



Der durch eine Glaswand getrennte Kapellenraum birgt auf seinen farbigen Glasfenstern Szenen, welche die fünf Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes zum Inhalt haben. Entwurf und Ausführung der Fenster gehen auf den Kunstmaler Rainer Dorwarth zurück.

Die Orgel der Kirche wurde 1967 von der Firma Wolfgang Scherpf, Speyer gebaut. Mit ihren ausgewogenen Klangeigenschaften unterstützt sie den Gemeindegesang beim Gottesdienst, ermöglicht aber auch mit ihrer Ausstattung die Durchführung von Konzerten und die musikalische Begleitung von Orchestermessen.



Der 35 m hohe Glockenturm beherbergt 6 Bronzeglocken, welche sich harmonisch in den Glockenklang der übrigen Stadtkirchen einfügen. Sie wurden 1973/74 von der Glockengießerei Schilling aus Heidelberg hergestellt. Das Geläut bietet reichliche Kombinationsmöglichkeiten zur Verwendung bei unterschiedlichen kirchlichen Anlässen.

Wegen Priestermangels und damit notwendig gewordenen Strukturänderungen wurde die Pfarrei kurz nach der Jahrtausendwende aufgelöst und in die Kirchengemeinde St. Pankratius integriert. Neben der Feier von sonntäglichen Eucharistiefiern ist sie wegen ihres größeren Platzangebots auch zentraler Ort von Festtagsgottesdiensten.